

Aktionsheft
mit Impulsen für
Pfarrgemeinden und
Multiplikatoren

VOLL DER
WÜRDE

Menschen stärken
im Osten Europas



Stark, fleißig, stolz: die 56 Jahre alte Elena lebt in Bulgarien und gehört zur Minderheit der Roma. In ihrem Alltag hat sie immer wieder Diskriminierung erleben müssen. Ihre Enkel sind für sie wie Benzin und treiben sie an. Für sie ermöglicht die Großmutter Bildung. Das ist für sie der Schlüssel zu einem besseren Leben – zu einem Leben in Würde.

AUS DEM INHALT

- 6** Menschenwürde – Hehres Ideal und praktisches Ziel
von Professor Thomas Eggensperger OP
- 8** Pfingstprojekt „Mayak“ – ein Leuchtturm für die Menschenwürde
von Thomas Schumann und Jürgen Strötz
- 9** Weiter helfen
Die Würde der vom Krieg geschundenen Menschen in der Ukraine wiederaufrichten
- 10** Von der Straße auf die Schulbank
Reportage-Impuls von Ira Peter und Achim Pohl
- 14** Das Geschäft mit der „Ware“ Frau
von Burkhard Haneke
- 16** Mit der Apostelgeschichte auf Pfingsten zugehen
von Heike Faehndrich
- 18** Der Mensch als Gottes Ebenbild
Pfingstnovene mit Impulsen von Wolfgang Thierse
- 20** Aktiv werden – Sechs Aktionsimpulse

Liebe Freundinnen und Freunde von Renovabis!

Was braucht ein Mensch, um in Würde leben zu können? Ein Dach über dem Kopf, Kleidung und genug zu essen? Die schiere Existenz ist damit gesichert – aber für ein würdevolles Leben braucht es mehr: Respekt, Achtung, Anerkennung, Gleichberechtigung – und die Chance, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

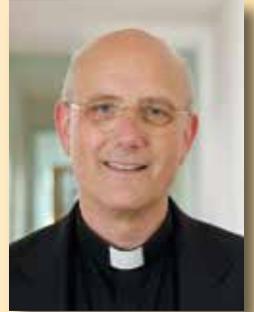


Foto: Michael Kunz

Noch immer werden unzählige Menschen in ihrer Würde verletzt. Deshalb hat das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis seine Kampagnenzeit rund um Pfingsten dem Thema Menschenwürde gewidmet. Insbesondere wollen wir die Lebenssituation der Roma in Osteuropa, die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution sowie die notleidende Bevölkerung in der Ukraine in dem Blick nehmen.

Bei der Entwicklung des Plakats für unsere Pfingstaktion haben wir Elena kennengelernt – eine starke Roma-Frau aus Bulgarien, die trotz aller Schwierigkeiten nie aufgegeben hat und für ein würdevolles Leben für sich und ihre Familie kämpft: Sie geht arbeiten, wo immer sie kann – und sie sorgt dafür, dass ihre Kinder und Enkel zur Schule gehen und lernen, um die Chance auf ein besseres Leben zu haben.

Aber sie braucht Hilfe, um das zu schaffen. Elena und ihre Familie bekommen Unterstützung in einem Projekt, das von Renovabis gefördert wird. In diesem Aktions-Themenheft wollen wir Ihnen einige Aspekte des Themas „Menschenwürde“ näherbringen. Wir wollen zeigen, wie Renovabis hilft – und Ihnen Anregungen für Ihre eigene Arbeit geben.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich für die Anliegen unseres Osteuropa-Hilfswerk stark machen. Bitte bleiben Sie uns weiterhin verbunden!

Ihr Pfarrer Professor Dr. Thomas Schwartz
Hauptgeschäftsführer von Renovabis

BEWUSSTSEIN BILDEN FÜR MENSCHENWÜRDE ALS GELEBTE PRAXIS

Aufgabe für Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertagesstätten und Schulen

Vorschläge aus Sicht der angewandten Theologie und Religionspädagogik von Andreas Leinhäupl

Was die Bewusstseinsarbeit für die Situation der Menschen im Osten Europas betrifft, sollte vor allem im Bildungsbereich angesetzt werden ... und dies geschieht auch. Kitas, Schulen, aber auch Ausbildungsgänge und Hochschulstudien sind zentrale Orte, um das Thema Menschenwürde in den Fokus zu nehmen. An diesen Schaltstellen haben wir vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam mit jüngeren und älteren Menschen die Achtung der Menschenwürde und der damit verbundenen Grundsätzen zu verwirklichen und kontinuierlich wachzuhalten. Lassen wir diese Chance nicht liegen!

Beginnen wir mit einer aktuellen Beobachtung: Wer zu Beginn des Jahres 2025 offenen Auges durch die Hauptstadt Berlin oder auch durch andere Städte gestreift ist, sah hin und wieder an Kirchenmauern ein riesiges Plakat mit der Aufschrift „Menschenwürde – Nächstenliebe – Zusammenhalt. Für alle. Mit Herz und Verstand“. Mit diesem Slogan warben die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland gemeinsam für die Bundestagswahl im Februar 2025. Es ging und geht dabei um Demokratie als wertvolle Form der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung. Im Mittelpunkt steht der Gedanke, dass Demokratie die Wahrung der Freiheit garantiert und damit die Würde und die Rechte jedes einzelnen Menschen schützt.

Menschenwürde ist im christlichen Sinne aus dem Gedanken der Gottesebenbildlichkeit und der Gleichheit aller Menschen als Kinder Gottes abgeleitet. Diese Würde ist ein Geschenk, das nicht genommen werden kann. Es verpflichtet uns dazu, in Freiheit Verantwortung für die Würde anderer Menschen zu übernehmen und für ihre Rechte einzutreten. Alle Menschen sind zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens und in aller Individualität mit derselben Würde ausgestattet, sie ist universal und unantastbar. Damit verbunden lassen sich drei

besondere Elemente der Menschenwürde auf den Punkt bringen: Beziehung, Gleichheit und Verantwortlichkeit.

Ein Blick in die Welt, zum Beispiel nach Osteuropa, sowie in unsere unmittelbare Umgebung zeigt jedoch, dass die Menschenrechte und die Menschenwürde gerade dort am meisten verletzt werden, wo die Menschen am verletzlichsten sind und den Schutz am dringendsten brauchen.

Welche Bedeutung haben diese Überlegungen für die Praxis? Ich möchte im Speziellen auf die Bereiche Kita und Schule eingehen: Bereits in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern spielt das Thema Menschenwürde eine große Rolle. So wird es in den Studiengängen „Religionspädagogik“ oder „Angewandte Theologie“ sowie in Ausbildungsgängen an den Fachschulen für Sozialpädagogik einerseits in den biblischen Modulen ausgiebig vorbereitet. Andererseits wird in den Bereichen „Anthropologie und Ethik“ auf das Ideal der Unantastbarkeit der Würde des Menschen hingewiesen und in diesem Sinne mit den Studierenden sehr konkret und praxisorientiert über die notwendigen Bedingungen gelingenden Menschseins reflektiert. Sowohl die Bildungsprogramme für die Kitas (und zwar gleichermaßen für die kon-

fessionell orientierten wie für die staatlich vertreteten) als auch die Rahmenpläne für den Schulunterricht in allen Jahrgangsstufen setzen in verschiedenen Bereichen auf das Stichwort „Menschenwürde“, erläutern die Möglichkeiten und Chancen der entsprechenden Bildungsstrategien und bieten sehr konkrete Handlungs- und Umsetzungsoptionen für das gemeinsame Zusammenleben im oben ausgeführten Sinne.

Gerade mit Blick auf die Menschen in Osteuropa bzw. auf die Menschen, die aus Osteuropa zu kommen und bei uns bleiben, lassen sich hier einige ausgewählte praktische Überlegungen aus dem Blickwinkel der genannten Bildungsbereiche anschließen:

- In Kita und Schule geht es darum, **Respekt vor der jeweiligen Individualität jedes Einzelnen** zu vermitteln, oder sagen wir besser: gemeinsam (er)lebbar zu machen. Das gilt im Übrigen neben den Kindern und Familien auch für die Fachkräfte und das Lehrpersonal.
- Es geht weiter darum, Kindern und Eltern gerade aus den Ländern Osteuropas **Beteiligung und Mitsprache** zu ermöglichen, sie bedürfnisorientiert zu betreuen und – wirklich unabhängig von Fähigkeiten oder Herkunft – gleichwertig zu behandeln.

- Menschenwürde setzt voraus, dass Kinder und Eltern **vor körperlicher und seelischer Gewalt geschützt** werden, d. h. dass es auch sichere Räume und eine Atmosphäre gibt, in denen sie sich angstfrei bewegen können.
- Es geht weiterhin um **Chancengleichheit und Inklusion**: Kita und Schule sollen Orte der Vielfalt sein, an denen unterschiedliche Kulturen und Traditionen ihren Platz finden und gemeinsam gelebt werden können.
- In Kita und Schule muss es **verlässliche Bezugspersonen** geben, die das Sicherheitsgefühl von Kindern und Eltern stärken, die Selbstständigkeit fördern, Konflikte auf gewaltfreie Art zu lösen vermögen.
- All das führt zu dem Befund, dass Kitas und Schulen dann Orte sind, die Menschenwürde wahren, wenn sie **Räume des Vertrauens und der Selbstentfaltung** schaffen und es Kindern und Eltern ermöglichen, sich selbst als wertvoll und selbstwirksam zu erleben.

Viele Kitas und Schulen haben sich ein solches Programm auf ihre Fahnen geschrieben, haben entsprechende Konzepte entwickelt, Methoden ausprobiert sowie praktische Initiativen und Projekte erarbeitet. Insbesondere das Zusammenleben mit Menschen aus Osteuropa wird vielfach in den Mittelpunkt des Interesses gestellt; ich nenne nur einige wenige Beispiele.

In der Kita bieten sich u. a. folgende Ideen an:

- ♥ **„Vielfalt und Gleichwertigkeit entdecken“** (mit Kennenlernaktionen, Kreativanteilen zu Selbstporträts sowie zur Buntheit der Lerngruppe, Austausch über die Erfahrungen der Unterschiedlichkeit),
- ♥ **„Freundschaft und Respekt“** (mit Kooperationsspielen, Geschichten, Bilderbüchern sowie der Reflexion über das gemeinsame Wohlfühlen),
- ♥ **„Gefühle erkennen und austauschen“** (Gefühlskarten-Ratespiel, Spiegel-Spiel zu verschiedenen Gesichtsausdrücken, Theaterstück „Traurigkeit trösten und Freude teilen“, Reflexion zum Thema Traurigkeit und Trösten).



Foto: Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Dr. Andreas Leinhäupl ist Professor für Biblische Theologie bei der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und Leiter des dort angesiedelten Berliner Instituts für Religionspädagogik und Pastoral (BIRP). Die Bibel begleitet ihn sowohl privat als auch beruflich und er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit bibelwissenschaftlichen und bibelpastoralen Fragestellungen. Daraus

haben sich neben der langjährigen Lehrtätigkeit sehr innovative und umfangreiche diözesane Projekte in verschiedenen pastoralen Handlungsfeldern ergeben. Sein momentaner Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich der angewandten Theologie aus biblischer Perspektive. Er arbeitet an einer biblisch fundierten Grundlage für pastorale Struktur- und Handlungskonzepte. Andreas Leinhäupl wurde 1966 in Hamm geboren und lebt seit vielen Jahren mit seiner Familie in Ahlen in Westfalen.



In der Schule werden – je nach Altersstufe – z. B. folgende Ansätze gewählt:

-  Definition „Was ist Menschenwürde?“ erarbeiten (**Impulse aus Gesetzen, biblischen Texten** etc.),
-  **Kreative Workshops** („Würde-Wolke“),
-  **Projektarbeit „Menschenwürde im Alltag entdecken“** (aufmerksam machen auf Situationen in Schule und Alltag, in denen die Menschenwürde geachtet oder verletzt wird: Plakate, Fotos...),
-  Verschiedene Kleinprojekte zum Thema Menschenwürde erarbeiten (**Theaterstück, Kunstprojekte, neue Medien und Videos:** Menschenwürde im digitalen Raum).

Für die Bereiche Kita und Schule liegen im Blick auf das Themenfeld „Menschenwürde“ zahlreiche Arbeitshilfen vor, die u. a. über die Webseiten der Deutschen Bischofskonferenz, des Religionspädagogischen Instituts Loccum, der Evangelischen Kirche Deutschlands, den entsprechenden Bildungsservern für Unterrichtsmaterialien in der Schule sowie Arbeitsvorschläge für den Kita-Alltag abrufbar sind. Ich empfehle:

www.politischebildung.schule.bayern.de/verfassungsviertelstunde/themenmodule/menschenwuerde/



Die Renovabis-Pfingstaktion weist auf die Notlage der Menschen in Osteuropa und die Bedrohung der Menschenwürde in diesen Ländern hin. Es geht darum, Projekte für Geflüchtete zu fördern, Hilfen zur Traumabewältigung und für Kriegsversehrte sowie den beruflichen Neuanfang anzubieten. Es geht auch darum, Projekte zur Beratung und Prävention zu fördern und nicht zuletzt auch Bildung, pastorale Begleitung und soziale Integration zu fördern.

Wir können hier vor allem im Bildungsbereich ansetzen ... und tun es: Kitas, Schulen, aber auch Ausbildungsgänge und Hochschulstudien sind zentrale Orte, um das Thema Menschenwürde in den Fokus zu nehmen. An diesen Schaltstellen haben wir vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam mit jüngeren und älteren Menschen die Achtung der Menschenwürde und den damit verbundenen, oben genannten Grundsätzen zu realisieren und kontinuierlich wachzuhalten. Lassen wir diese Chance nicht liegen! ●

MENSCHENWÜRDE HEHRES IDEAL UND PRAKTISCHES ZIEL

Eine philosophisch-theologische Einordnung
von Thomas Eggensperger OP

Es wird so häufig darauf verwiesen, dass man den Hinweis schon gar nicht mehr bewusst wahrnimmt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – so lautet der Artikel 1 des Deutschen Grundgesetzes. Schon deutlich weniger wird der zweite Satz des Artikels zitiert: „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Dabei wird erst dadurch aus dem theoretischen Postulat eine praktische Herausforderung.

Theologisch begründet wird die Menschenwürde mit der so genannten „Gottesebenbildlichkeit“. Diese Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott wird beispielsweise im Buch Genesis erwähnt: „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.“ (Gen 1,26f) Die Gottesebenbildlichkeit ist sowohl als Funktion als auch als Aufgabe zu verstehen: Der Mensch repräsentiert als Statue die Gottheit, so wie eine Statue des Herrschers dessen Macht und Präsenz darstellt. Das gilt einschränkungslos und unabhängig von geschlechtlicher Identität.



Foto: privat

Prof. Dr. Thomas Eggensperger OP ist Direktor des philosophisch-theologischen Forschungszentrums „Institut M.-Dominique Chenu“ in Berlin, das in der Trägerschaft des Dominikanerordens ist. Der Dominikaner ist Sozialethiker und Theologe und lehrt an der Universität Potsdam, der Philosophischen-Theologischen Hochschule Münster, der Katholischen Universität Eichstätt-

Ingolstadt, der Universität Hannover und am „Campus für Theologie und Spiritualität Berlin“.

Thomas Eggensperger wurde am 31. Mai 1963 in Wien geboren und wuchs in Ludwigsburg auf. Er begann 1982 das Noviziat bei den Dominikanern in Warburg/Westfalen. Am 25. September 1983 feierte er seine Profess.

Die funktionale Umschreibung besteht im Verweis darauf, dass Gott dem Menschen den Umgang mit der Schöpfung quasi abdelegiert hat. Der Mensch soll dabei die Natur, die Pflanzen- und Tierwelt nicht ausbeuten oder gar zerstören, sondern er soll mit der Schöpfung verantwortlich und behutsam umgehen. Im Neuen Testament kommt Jesus Christus ins Spiel und auch ihm wird die Gottesebenbildlichkeit zugesprochen. „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ (Phil 2,6f)

Der Mensch wird verstanden als ein Bild Gottes, d. h. er existiert wie Gott selbst. Diese Zuschreibung hat eine dramatische Konsequenz: Die Menschlichkeit des Menschen bleibt jeglicher Verfügung von außen entzogen – vielmehr besitzt er unbedingte Menschenwürde.

Verletzbarkeit

Eine solche Deutung von Menschenwürde ist nicht einfach nur eine Beschreibung der Souveränität von Menschen. Das zeigt sich in dem Augenblick, in dem die Würde eines Menschen angegriffen, verletzt wird.

In der Vulnerabilität des Menschen zeichnet sich die Würde, aber eben auch die Schwäche des Einzelnen aus. So kann jegliche Missachtungserfahrung eine moralische Verletzung bedeuten, weil sie wesentliche Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit des Menschen zerstört, wie der Philosoph *Axel Honneth* betont. Die Möglichkeit verletzter Anerkennung kann sogar dazu führen, dass sie prinzipiell gar nicht möglich ist, d. h. Anerkennung misslingt, so die Einschätzung der Philosophin *Judith Butler*. Das ist eine grundsätzliche Herausforderung und verweist auf die hohe Güte von menschlicher Würde.

Über die Würde des Menschen gilt es nicht nur zu reflektieren, sondern auch das Reflektierte in die Praxis umzusetzen. In dieser Praxis der Menschenwürde findet sich schließlich eine – nicht nur, aber auch – spezifisch christliche Sichtweise.

Menschenwürde praktisch

So zeigen sich in der christlichen Tradition besonders im karitativen Bereich praktische Umsetzungen, die der Schutzwürdigkeit des verletzlichen Menschen geschuldet sind. Zu nennen sind nicht nur Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen unterschiedlichster Art, sondern auch unmittelbar die Fürsorge für Arme und Vernachlässigte und mittelbar der Bildungsbereich – vom Kindergarten über die Schule bis hin zu wissenschaftlichen Einrichtungen. In dieser Praxis gibt es allerdings nicht nur Licht-, sondern auch Schattenseiten. Die Missbrauchsskandale der Kirchen, aber auch die beispielsweise in Kanada jahrzehntelang geübte Praxis, indigene Kinder ihrer Eltern und ihrer kulturellen Identität zu berauben, um sie in christlichen Internaten und Schulen darüber hinaus auch noch seelisch und körperlich zu demütigen, zeugen von kirchlichem Versagen in der Anerkennung des Verletzbaren.

Es sind **drei Verben**, so die Sozialethikern *Marianne Heimbach-Steins*, die den Begriff der Menschenwürde begleiten: **achten, schützen, anerkennen**, die aber auch auf **drei Anti-Begriffe** verweisen: **missachten, verletzen, verkennen** bzw. negieren.

Achtung zeugt von Respekt vor einer abstrakten Würde und dem menschlichen Träger dieser Würde. Jedem Menschen wird im moralischen Sinn als gleichwertigem Wesen Achtung entgegengebracht. Dies gilt auch hinsichtlich der Selbstachtung der eigenen Person. Deshalb macht das biblische Liebesgebot die Selbstliebe zum Maßstab der Nächstenliebe („Du sollst den Näch-

ten lieben wie dich selbst.“, Mk 12, 31).

Schützen meint ein aktives Engagement von Einzelnen oder Institutionen, welches die Menschenwürde zum Maß nimmt und die Integrität der personalen Existenz zum Ziel hat. Hier gilt es, Strömungen und Meinungen entgegenzuwirken, die die Menschenwürde bestimmter Personen und Personengruppen herabsetzen oder bloßstellen.

Anerkennen schließlich meint die Hinwendung zum Gegenüber in einer Weise, dass ihm die eigene Würde (wieder) bewusst wird. Die Anerkennung kann zu einem heiklen Moment werden, wenn das Gegenüber nicht nur anerkannt, sondern in der Anerkennung verkannt wird. Die Anerkennung des Gegenübers kann sehr schnell zu dessen Verkennung werden, wenn sie paternalistisch oder instrumentalisierend daherkommt.

Ideal und Praxis-Ziel

Auf die Würde des Menschen zu achten, sie zu beschreiben und auf sie einzugehen, hat eine lange Tradition. Bereits die Texte des Alten Testaments verweisen auf sie, aber auch das Neue Testament öffnet die Möglichkeit zur Interpretation. In der christlichen, aber auch humanistischen Geistesgeschichte ist Menschenwürde regelmäßig reflektiert worden – nicht zuletzt auch angesichts ihrer Verletzbarkeit und Nicht-Anerkennung. Die verschiedenen christlichen Gemeinschaften, aber auch der säkulare Staat, sind gut beraten, die Menschenwürde zu achten, sie zu schützen und anzuerkennen, sei es im konkreten Alltag oder im konkreten Einzelfall eines Gegenübers. ●

Literatur:

Marianne Heimbach-Steins, *Die Praxis der Menschenwürde – eine christliche Perspektive*, in: Markus Vogt / Ivo Frankenreiter (Hrsg.), *Mensch werden. Christlicher Humanismus zwischen Philosophie und Theologie*, Basel 2024, Seiten 99-110.
Martin W. Ramb/Holger Zaborowski (Hrsg.) *Freiheit und Menschenwürde*, 2. Band Koordinaten Europas, Göttingen 2024

Professor Eggensperger erinnert daran, dass Gottesebenbildlichkeit als Funktion, aber auch als Aufgabe zu verstehen ist: „Der Mensch repräsentiert als Statue die Gottheit, so wie eine Statue des Herrschers dessen Macht und Präsenz darstellt.“



Composing unter Verwendung von StockPhoto

„MAYAK“ - EIN LEUCHTTURM FÜR DIE MENSCHENWÜRDE

Von Jürgen Strötz und Thomas Schumann mit Fotos der Projektpartner in Karaganda/Kasachstan

Renovabis-Spenden sollen Behinderten-Tageszentrum ermöglichen

In vielen der Partnerländer von Renovabis werden Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen noch immer benachteiligt und ausgegrenzt, so etwa auch in Kasachstan. Hier unterstützt Renovabis ein Leuchtturmprojekt für junge Erwachsene mit Down-Syndrom. Wie wichtig die Unterstützung dieses Projekts ist, zeigt eindringlich die Geschichte von Natalya, deren Tochter Kamila mit dieser genetischen Störung geboren wurde.

Die Ärzte rieten Natalya noch in der Entbindungsstation, ihr Baby erst gar nicht mit nach Hause zu nehmen, weil sie und Kamila sonst vom öffentlichen Leben ausgeschlossen wären. Die Kleine würde irgendwann weggesperrt und mit Medikamenten ruhiggestellt werden müssen, beschied man der Mutter. Staatliche Betreuung gebe es überdies ohnehin nur bis zum 16. Lebensjahr und deshalb solle die Mutter am besten erst gar keine Beziehung zu ihrer Tochter aufbauen...

Nur zu verständlich, dass diese Aussagen für Natalya eine Katastrophe waren und sie eine Welle des Schmerzes erfasste. Dennoch verzweifelte sie nicht, nahm ihre Tochter mit und tat alles, um ihrer kleinen Kamila eine gute Mutter zu sein. Die schwere Zeit der beiden, in der sie ihre Situation verheimlichen mussten und

keine Hilfe erhielten, endete erst, als Natalya von einem 2020 ins Leben gerufenen Selbsthilfeprojekt für Familien mit körperlich oder geistig behinderten Kindern der Caritas in Karaganda erfuhr, das Renovabis fördert. Sie stellte erstmals Räume zur Verfügung, in denen Eltern sich vernetzen und gemeinsam um eine bestmögliche Förderung

ihrer Kinder bemühen konnten: durch Physiotherapie, Logopädie und mit psychologischer Begleitung. Seitdem hat für Natalya und ihre Kamila ein neues Leben begonnen.

Der Bischof von Karaganda, Monsignore Adelio Dell' Oro, sieht in der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen eine tiefe Verletzung



Mit diesen Spendentüten wirbt Renovabis für die Pfingstspende zugunsten des Leuchtturm-Projekts „Mayak“ und anderer Vorhaben im Osten Europas.



Kamila hat nicht nur Nähen gelernt, sondern viele Fertigkeiten, die sie für ein eigenständiges Leben braucht. Für das Modellprojekt soll jetzt ein neues Tageszentrum mit vielen Fördermöglichkeiten gebaut werden.

der Menschenwürde und setzte sich daher von Anfang an für das mit viel freiwilligem Engagement betriebene Modellprojekt ein. Weil die Warteliste für die zwanzig Betreuungsplätze sehr lang ist, stellte er dem Projekt ein Grundstück in der unmittelbaren Nähe der Kathedrale zur Verfügung, wo nun der Neubau eines Tageszentrums Mayak („Leuchtturm“) möglich werden soll und in Zukunft 50 junge Menschen mit Behinderungen gefördert werden können.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, von diesem so dringend erhofften „Leuchtturm der Menschenwürde“ erzählen, kann dieses Projektvorhaben der diesjährigen Pfingstkollekte bestimmt Unterstützer finden. Dann kann es gebaut werden. Damit würde nicht nur ein neuartiges und beispielgebendes Zentrum für Menschen mit Behinderung und für gelingende Inklusion im fernen Karaganda verwirklicht: Der Leuchtturm „Mayak“ ist dann auch Zeichen dafür, dass wir an der besseren Zukunft gemeinsam bauen. ●

Kamila ist ein besonderer Mensch. Sie kann sich so sehr über Kleinigkeiten freuen, dass sie alle um sich herum zum Lächeln bringt – über ihren selbstgenähten Fisch zum Beispiel.



Die Würde der vom Krieg geschundenen Menschen in der Ukraine wiederaufrichten

WEITER HELFEN



Foto: Projektpartnerin Caritas-Spes. Ljubar (Region Schytomyr)

Renovabis ist seit vielen Jahren stark engagiert in der Ukraine. Allein seit Beginn des Krieges vor mehr als drei Jahren hat Renovabis mit mehr als 30 Millionen Euro Ukrainerinnen und Ukrainer mit humanitärer Hilfe in gut 460 Projekten im Land selbst und auch in den Nachbarländern erreicht. Momentan liegt ein Schwerpunkt der Hilfen auf der psychosozialen Begleitung der zum Teil schwer traumatisierten Menschen – darunter vielen Kindern. In besonders betroffenen Regionen werden Lebensmittel, Medikamente und Kleidung verteilt. Unsere Partner vor Ort setzen ihre Arbeit mit großem Engagement fort, oft unter enorm schwierigen Bedingungen. Es ist entscheidend, dass Renovabis die Unterstützung dieser Hilfe auch weiterhin leisten kann, denn die Bevölkerung in der Ukraine wird noch lange Zeit auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. Damit die vom Krieg geschundenen Menschen eine Perspektive für die Zukunft behalten, brauchen sie verlässlichen Beistand aus Deutschland. Es geht um die Wiederaufrichtung und den Schutz grundlegender Werte wie Menschenwürde, Freiheit und Gerechtigkeit.

mehr: renovabis.de/ukraine

VON DER STRASSE AUF DIE SCHULBANK

Der Kampf um ein würdevolles Leben

Mitten in Europa gibt es Länder, in denen Menschen um ihre Grundrechte kämpfen müssen. Ihr Staat hilft wenig, gießt oft sogar noch Öl ins Feuer. Örtliche Organisationen wie der „Concordia e. V.“ ermöglichen, dass die Menschen im Kosovo und in Bulgarien wieder Hoffnung auf ein Leben in Würde schöpfen können. Renovabis unterstützt diese Arbeit vor Ort.

Von Ira Peter (Text)
und Achim Pohl (Fotos)

Es riecht nach verbranntem Holz vor dem „Ali Ibra“-Tageszentrum der Organisation Concordia in Gjakova, einer Stadt im Kosovo, die im Krieg 1999 fast vollständig zerstört wurde. Ein paar Männer lehnen an dem Metallzaun, der das einstöckige Gebäude mit seinem gepflegten Rasen

gegen ein Meer aus Plastikmüll, kaputten Möbeln und zerschlissenen Autoreifen schützt. Zwei Mädchen laufen vorbei. Sie tragen keine Schuhe, obwohl kalter Herbstregen die löchrigen Straßen der Siedlung in kleine Seen verwandelt hat. Etwa 200 Familien leben hier, die meisten sind Roma, Aschkali oder



Unsere Reportage wurde im bulgarischen Sofia und im Kosovo recherchiert; dieses Foto entstand am Straßenrand von Sofia: Sozialarbeiterin Marya Mitreva (Mitte) besucht regelmäßig Familien wie die von Ivanka (links), die in provisorischen Behausungen leben – aufsuchende Sozialarbeit mit Hilfe von Renovabis.



Edona Lipoveci leitet das Concordia-Tageszentrum in Gjakova, das von Renovabis gefördert wird.

Balkan-Ägypter. Bis vor ein paar Monaten wusste die Stadtverwaltung wenig über sie. Erst die von Renovabis unterstützte Hilfsorganisation Concordia gab den Menschen Namen.

Wenige Kinder haben jemals Schule besucht

Edona Lipoveci, die Leiterin des Zentrums, und ihre Kolleginnen und Kollegen waren von Haus zu Haus gelaufen, hatten die Namen der Bewohnerinnen und Bewohner notiert, dazu Alter, Geschlecht und vor allem die Anzahl ihrer schulpflichtigen Kinder. „Die Stadtverwaltung war verblüfft, dass es 500 Mädchen und Jungen sind“, sagt Edona. Kaum eins der Kinder hat je eine Schule von innen gesehen. Dabei herrscht im Kosovo Schulpflicht. Daraufhin schickte die Stadt zwei Lehrkräfte, die die Schülerinnen und Schüler nun bei den Hausaufgaben im Concordia-Tageszentrum unterstützen. Außerdem bekommen hier rund 100 Kinder warmes Essen und bei Bedarf Sprach- und Psychotherapie. Edona und ihr Team sind nach einem Dreivierteljahr noch immer dabei, Geburtsurkunden für die Familien zu besorgen, Kinder impfen zu lassen und sie in Schulen anzumelden.

Bildung und Soziale Arbeit wird verbunden

Concordia ist die erste Organisation in Gjakova, die Bildungsziele mit Sozialer Arbeit verbindet. Regelmäßig besuchen die Mitarbeitenden deshalb Menschen auch zu Hause. Heute schaut Psychologin Blerta Koca bei Esma vorbei. Die Romnja ist 38, wirkt aber wie 50. Vor ihrem Haus kocht sie in einer kleinen Blechtonne gerade Wasser über brennenden Ästen. Esma will Kleidung waschen – Strom können sie sich nicht leisten. Ihr Mann geht betteln, sie und die acht Kinder haben das früher auch gemacht. „Jetzt sollten sie besser zur Schule

„Ohne Concordia wäre mein Leben heute sehr schlecht“, sagt Rahmi. Als Teenager hatte er die Schule geschmissen. Mit sechs Geschwistern und oft erwerbslosen Eltern hatte er anderes im Kopf als Mathe und Geschichte. Als in seinem Viertel in Prizren 2016 ein Projekt startete, das Familien der Roma-, Aschkali- und ägyptischen Gemeinden unterstützte, holte er seinen Schulabschluss nach. Das Projekt fand 2021 seine Weiterführung im inklusiven und bildenden Tageszentrum „Tranzit“ der NGO Concordia. Die Maßnahmen des Zentrums umfassten frühkindliche Bildung, musische und künstlerische Erziehung von Kindern, Gesundheitsuntersuchungen, psychosoziale Unterstützung und – was für Rahmi besonders wichtig war – Berufsberatung. Er gehörte damals zu den ersten acht Jugendlichen, die Concordia nach Schulende ins Berufsleben begleitete. „Man fragte uns, welchen Beruf wir lernen wollten. Ich sagte sofort Koch!“, erinnert sich der heute 23-Jährige. Sechs Monate lang absolvierte er dann eine Kochschule und hatte im Anschluss direkt seinen ersten Job bei „Tranzit“. Hier kocht er nun seit drei Jahren von Montag bis Freitag rund 100 Portionen Essen täglich. „Ich liebe die Arbeit und kann mir nichts Schöneres vorstellen.“ Kürzlich ist er selbst Vater geworden. Im Moment hat er nur einen Wunsch: Weiterhin für Concordia arbeiten, damit er und seine Frau sich eines Tages ein eigenes Haus leisten können und ihre Kinder ein sorgenfreieres Leben haben als er einst. ●



gehen“, sagt Esmā. Auch sie lerne jetzt lesen und schreiben, erzählt sie. Schüchtern schaut ihre 16-jährige Schwiegertochter aus dem Nebenzimmer, auf dem Arm ihr Neugeborenes. Wie es der Brauch will, ist sie zur Familie ihres Mannes gezogen. Oft leben bis zu 20 Menschen in den winzigen Häusern, welche die Caritas vor einigen Jahren bauen ließ. Blerta hofft, dass eine bessere Bildung in der Siedlung bald dazu führen könnte, dass Menschen später heiraten und sich engagierter auf langfristige Erwerbsarbeit einlassen.

Das zeige zumindest die Arbeit in Prizren, einer anderen kosovarischen Stadt, wo Concordia bereits seit vier Jahren tätig ist. Manche Kinder studieren heute bereits und viele Eltern verdienen ihr Geld in festen Anstellungen. Blerta sagt: „Wir betrachten die Menschen als eigenständige Persönlichkeiten, die unsere Starthilfe brauchen.“ Trotzdem fühle sie sich oft schuldig: „400 der Kinder hier können wir nicht



Im bulgarischen Dorf Malki Iskar ist die Ärztin im Concordia-Zentrum meist die erste Anlaufstelle, wenn Kinder krank werden. Eine andere ärztliche Versorgung gibt es vor Ort nicht. Der Bus in die nächstgelegene Stadt fährt selten; ein Auto haben hier die wenigsten.

unterstützen.“ Es fehle an Raum und Personal. Zurück am Zentrum, spricht Edona gerade mit einem der Männer am Zaun. Bei der Eröffnung des Zentrums im Juni 2024 hatte er Flaschen gegen das Gebäude geworfen. „Er dachte, wir sind eine Organisation, die schnell wieder verschwindet.“ Jetzt habe er gemerkt, dass Concordia seine Versprechen hält – und sich dafür entschuldigt.

Ortswechsel nach Sofia, Bulgariens Hauptstadt: Zwei Drittel der in Armut lebenden Menschen hier gehören zur Roma-Gemeinschaft, obwohl sie nur etwa zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen. Sie wohnen oft in ghettoartigen Vierteln. Mit Marya Mitreva, Sozialarbeiterin bei Concordia, besuchen wir heute eines dieser Viertel. Nach einer kurzen Autofahrt laufen wir mit ihr eine schlammige Straße entlang, vorbei an improvisierten Hütten, um uns etliche Kinder, manche in schmutzigen Bademänteln, viele sehr dünn. Ein Mädchen isst trockene Instantnudeln aus einer Packung, ein ausgemergelter Hund folgt ihr. Vor einem Haus ist ein Schwein angebunden, ein Pferdewagen zieht vorbei. Überall auf der Straße liegt Müll. Kaum zu glauben, dass man hier mitten in einer europäischen Hauptstadt ist. „Die Müllabfuhr kommt



Im „Ali Ibra“-Tageszentrum bekommen die Kinder Unterricht – auch die, denen Lernen lange fremd war.

nicht hierher“, beantwortet Marya unseren ungläubigen Blick. Anschluss an die Kanalisation gebe es ebenfalls nicht, deshalb kommen einige Bewohnerinnen und Bewohner zum Duschen in eines der vier Sozialzentren von Concordia. Viele haben dort bis 2023 in Häusern gelebt; die Stadt ließ sie aber abreißen, weil Baugenehmigungen fehlten. Seitdem seien Menschen wie Ivanka, mit der sich Marya Mitreva gerade unterhält, ohne Adresse. Kürzlich habe sie ihr dabei geholfen, ihre Kinder im Kindergarten anzumelden. Das ginge nur online und ohne Adresse eigentlich gar nicht. Sie hat weder Strom noch Handy – und vor allem könne sie nicht lesen, sagt Marya. Auch der Zugang zu Sozialhilfe und öffentlicher Gesundheitsversorgung ist für Ivanka und ihre Kinder nicht mehr möglich, seit man ihnen Bürgerrechte genommen hat. Concordia und andere NGOs in Bulgarien setzen sich ein, dieses Problem zu lösen. „Unsere Behörden arbeiten aber langsam“, sagt Marya. Die politische Situation sei „dynamisch“, allein seit 2021 hat Bulgarien fünf Parlamentswahlen abgehalten. Konstant sei nur die jahrhundertelange Diskriminierung der Roma: Politiker jeglicher Parteien gingen mit antiziganistischen Aussagen auf Stimmenfang oder schürten Angst innerhalb der Community. Die Sozialarbeiterin: „Wir begleiten die Menschen bei den ersten Schritten, damit sie die Angst vor dem Versagen verlieren.“ Und damit die Menschen Hoffnung haben auf ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben innerhalb der Gesellschaft. ●

Der kleine Junge fühlt sich sichtlich wohl. Er wird bei Concordia in seiner ganzen Persönlichkeit gefördert.



Concordia kümmert sich neben der Bildung auch um die Gesundheit der Kinder. Regelmäßige Augenkontrollen und der Kauf von Brillen für Kinder gehören ebenfalls zum Versorgungskonzept.



Viele Kinder halten bei Concordia zum ersten Mal in ihrem Leben Farbstifte in ihren Händen. Viele freuen sich nach dem Wochenende auf „Concordia“ und stürmen montags immer regelrecht ins Zentrum.



In der sozialistischen Volksrepublik Bulgarien wurde die traditionelle Lebensweise der Roma nicht akzeptiert, sie blieben wie bereits Jahrhunderte zuvor marginalisiert. „Doch wir hatten Arbeit“,



sagt Elena, damals habe jeder Arbeit gehabt. Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus gerieten die Roma wieder mehr ins soziale Abseits – auch, weil sich Staatsbetriebe auflösten und Arbeitsplätze verschwanden. Seit Jahren ernährt Elena deshalb ihre Familie als Putzfrau, dabei hatte sie als junge Frau elf Klassen in der Schule und eine Ausbildung zur Verkäuferin absolviert. Zusammen mit der Rente ihres Mannes reicht das Geld kaum, um die 16 Familienmitglieder jeden Monat zu versorgen. Ohne die Hilfe von Concordia in Sofia könnten sie die Medikamente, die ihr Mann täglich braucht, nicht kaufen. Die NGO unterstützt die Familie zudem mit Essenspaketen, Kleidung und – das freut Elena besonders, weil ihr Bildung sehr wichtig ist – mit Hausaufgabenbetreuung und regelmäßigen Exkursionen für ihre Enkelkinder. „Das Leben wird jeden Tag härter, aber wir geben nicht auf“, sagt sie entschlossen. Kraft gebe ihr, jeden Tag ihre Kinder und Enkel um sich zu haben: „Sie sind mein Benzin.“ Und Elena ein beeindruckender Motor. ●

DAS GESCHÄFT MIT DER „WARE“ FRAU

Frauenhandel und Zwangsprostitution

Von Burkhard Haneke

Menschenhandel hat viele Gesichter – doch wenn es um sexuelle Ausbeutung geht, sind Frauen und Mädchen besonders betroffen. Renovabis setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für den Schutz Betroffener ein – mit konkreten Hilfsprojekten wie etwa der Rückkehrerinnenhilfe in Osteuropa oder rechtlicher Beratung. 2025 legt das Hilfswerk im Rahmen seines Kampagnen-Themas „Menschenwürde“ einen besonderen Fokus auf Aufklärung und öffentliche Diskussion.

Der UN-„Global Report“ von 2022 zeigt, dass Frauen und Mädchen rund zwei Drittel der Opfer von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ausmachen. Menschenhandel ist ein milliardenschweres Geschäft, das durch Armut, Perspektivlosigkeit und organisierte Kriminalität begünstigt wird.

Das Ausmaß des Menschenhandels

In Europa verstärkt die Migration aus wirtschaftlicher Not das Problem. Viele osteuropäische Frauen werden mit falschen Jobangeboten gelockt – etwa als Kellnerin oder Haushaltshilfe –, nur um dann in der Zwangsprostitution zu enden. Andere geraten über emotionale Manipulation, insbesondere durch die perfide „Loverboy-Methode“, in Abhängigkeit und Ausbeutung. Dabei täuschen Männer die „große Liebe“ vor, um Frauen gefügig zu machen und sie in die Prostitution zu drängen (vgl. Beitrag „Toolbox Menschenrechte“, Seite 23).

Deutschland spielt in diesem System eine zentrale Rolle. Aufgrund seiner liberalen Gesetzgebung wird das Land international teils als „Bordell Europas“ bezeichnet. Die Freier stammen aus allen

Gesellschaftsschichten. Laut einer Studie von 2022 sind sich viele Sexkäufer der Zwangslagen der Frauen bewusst, doch es hält sie nicht davon ab, diese „Dienstleistungen“ in Anspruch zu nehmen. Sie wissen um die Gewalt, die Frauen in der Prostitution erleben, sehen sie aber dennoch als käufliche Ware an.

Prostitution – ein Geschäft der organisierten Kriminalität

Trotz des Prostituiertenschutzgesetzes von 2017 bleibt der Sektor von Zuhälterei, Menschenhandel und mafösen Strukturen geprägt. Die meisten Prostituierten in Deutschland stammen aus dem Ausland, insbesondere aus Rumänien, Bulgarien, der Ukraine oder der Republik Moldau. Viele sind hoch verschuldet,



An der Grenze im bulgarischen Swilengrad warnen Plakate vor den Gefahren des Frauenhandels.

Termine zum Vormerken

- Am 22. Mai 2025 findet aus Anlass der Renovabis-Pfingstaktion eine Podiumsdiskussion in der Berliner Zwölf-Apostel-Kirche statt. Experten, Betroffene und Vertreter aus Politik und Gesellschaft sprechen dort über notwendige Maßnahmen gegen Ausbeutung und Menschenhandel. www.renovabis.de/aktion
- Im Oktober folgt eine Fachtagung in Augsburg, die strukturelle Ursachen und Gesetzesfragen rund um Prostitution und Menschenhandel behandelt.

leben unter enormem Druck und haben kaum eine Möglichkeit, auszusteigen.

Studien zeigen, dass legale Prostitution Gewalt nicht verringert, sondern den Menschenhandel eher fördert. Länder wie Schweden, Norwegen und Frankreich haben deshalb das „Nordische Modell“ eingeführt, das den Kauf sexueller Dienstleistungen unter Strafe stellt, nicht aber die Prostituierten selbst. In Deutschland gibt es bisher keinen politischen Konsens über einen solchen Kurswechsel.

Die öffentliche Debatte ist jedoch notwendig. Wie gehen wir mit der Tatsache um, dass Deutschland zum Zentrum des europäischen Prostitutionsmarktes geworden ist? Wie schützen wir Frauen und Mädchen vor Ausbeutung?

Renovabis setzt sich mit Partnern in Osteuropa für den Schutz von Frauen ein und unterstützt den Aufbau nachhaltiger Alternativen. Doch ebenso wichtig ist es, die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu verändern – denn solange die Nachfrage bleibt, wird das Geschäft mit der „Ware“ Frau weiterlaufen. ●

Den ungekürzten Beitrag von Burkhard Haneke über die Ambivalenz der offenen Grenzen im Bezug auf Frauenhandel und Zwangsprostitution lesen Sie im Heft 1/2025 der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP). Die Zeitschrift kann telefonisch (08161/5309-61) oder per E-Mail: owep@renovabis.de oder bestellung@pustet.de angefordert werden.

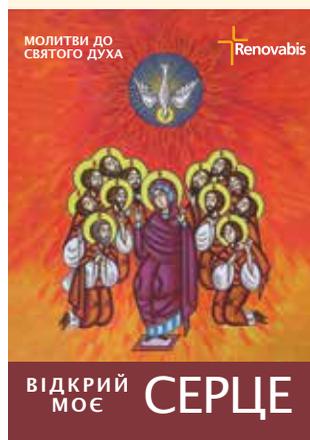
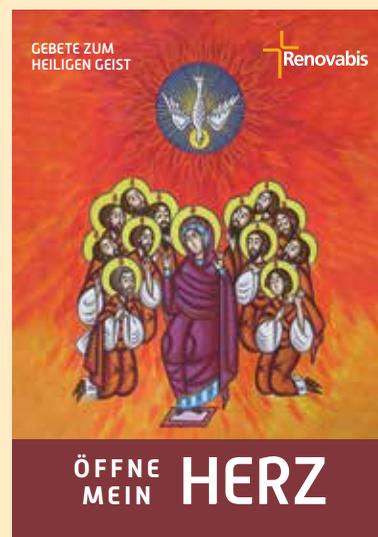


Menschen stärken im Osten Europas

Gebetsheft „Öffne mein Herz“

Die Sammlung mit Gebeten zum Heiligen Geist ist wegen hoher Nachfrage neu aufgelegt worden. Das Heft gibt es kostenlos auf Deutsch. Bestellung über unseren Vertriebspartner unter E-Mail: renovabis@eine-welt-shop.de oder ☎ 0241 / 479 86-200. **Best.-Nr. 1 804 23**

Downloads und Einzel Exemplare sind auf www.renovabis.de in diesen Sprachen erhältlich: Italienisch und Englisch; Albanisch, Armenisch, Bulgarisch, Georgisch, Kroatisch, Polnisch, Rumänisch, Slowakisch, Tschechisch, Ukrainisch und Ungarisch.



ДИХАЙ У МЕНІ

Дихай у мені, Святий Духу, щоб я думав про святе.

Веди мене, Святий Духу, щоб я робив те, що святе.

Притягай мене, Святий Духу, щоб я любив те, що святе.

Зміцнюй мене, Святий Духу, щоб я зберіг те, що святе.

Бережи мене, Святий Духу, щоб я ніколи не загубив цього. Амінь

Молитва св. Августина
(Ukrainisch)

MIT DER APOSTELGESCHICHTE AUF PFINGSTEN ZUGEHEN

Von Heike Faehndrich

Neuer Zugang zu bekannten Bibelstellen: Renovabis greift Lectio-Divina-Projekt des Bibelwerks auf

Das Katholische Bibelwerk lädt im Heiligen Jahr 2025 besonders dazu ein, sich mittels der uralten, seit einigen Jahren neu belebten Methode der Lectio Divina (wörtlich übersetzt: „göttliche Lesung“) intensiver mit den Texten der Heiligen Schrift zu befassen. Diese Form des betrachtend-betenden Lesens hilft, mit Gott ins Gespräch zu kommen und Impulse für das eigene Leben zu gewinnen. Das Bibelwerk legt dabei Wert darauf, Spiritualität mit Exegese zu verbinden, Herz und Verstand anzusprechen.

Die biblische Apostelgeschichte einmal komplett zu lesen, liegt in Anlehnung an das liturgische Kirchenjahr für die Osterzeit nahe. Vom Ostersonntag angefangen bis zum Abschluss an Pfingsten hören wir in der römisch-katholischen Messfeier an jedem Sonntag und als sogenannte Bahnlesung auch an den Wochentagen einen Abschnitt aus diesem Teil des Neuen Testaments. Das regt dazu an, sich allein oder in einer Gruppe mit den Texten zu befassen, Bezüge zum eigenen Leben zu entdecken und durch Meditation und Gebet eine spirituelle Vertiefung zu erfahren. In einer Gemeinschaft kann man einander etwa in wöchentlichen Treffen zum Austausch auf dem Weg unterstützen. Das Katholische Bibelwerk bietet vielfältige Materialien als Hilfestellung an.

Die Apostelgeschichte (griechisch: „praxeis apostolōn“, zu Deutsch: „Taten der Boten/Gesandten“) erzählt von der Ausbreitung des Christentums nach der Himmelfahrt Jesu und vom Leben der jungen Gemeinden. Es handelt sich um den „zweiten Band“ des Lukasevangeliums, das vom selben, uns ansonsten unbekanntem, Verfasser stammt.



Foto: Katholisches Bibelwerk e.V., Stuttgart

Nach der Tradition des Mönchtums besteht die Lectio Divina aus vier Schritten:

**lectio (Lesen),
meditatio (Besinnen),
oratio (Beten) und
contemplatio (in Stille vor
Gott Verweilen)**

Die beständige Übung hat zum Ziel, dass die Bibel zu einer lebendigen Quelle der Gottesbeziehung des Menschen wird. Sie soll zu einer achtsamen Lebensweise führen.

Geschrieben um 80/90 n. Chr. irgendwo im Römischen Reich, ist die Darstellung kein historischer Tatsachenbericht, sondern eine theologisch deutende Erzählung, in der geisterfüllte Reden eine große Rolle spielen. Der Heilige Geist wird in der Apostelgeschichte im Vergleich zu allen anderen neutestamentlichen Schriften am häufigsten erwähnt. Durch ihn wird das Werk Jesu in der Zeit der Kirche fortgeführt. Er befähigt zur Prophetie, zu Christuszeugnis und -verkündigung, zum missionarischen Wirken. Das Besondere ist: Diese Gabe kommt nach Lukas nicht nur einzelnen Menschen, sondern allen zu (vgl. z. B. Apg 2,17f).



In der Eucharistiefeier des Pfingstsonntags (Messe am Tag) ist in allen Lesejahren (A, B und C) als erste Lesung das „Pfingstereignis“ in der Darstellung der Apostelgeschichte vorgesehen:

„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. ...“

Textbezogene Impulsfragen („Ich lese den Text“)

- Was bewirkt das jeweilige Phänomen, die jeweilige Erscheinungsform bei denen, die es miterleben?
- Was ist der Inhalt dieser Kommunikation? Was erfahren die Lesenden / Hörenden davon?

Lebensbezogene Impulsfragen („Der Text liest mich“)

- Auf welcher Seite möchte ich dabei gewesen sein: bei denen, die von den Feuerzungen getroffen wurden, oder bei denen, die zu diesem Phänomen dazu eilten?
- Welche besonderen Erlebnisse, wo der Funke überspringt, fallen mir aus meinem Glaubensleben ein?

- **Vollständiges Lectio-Divina-Leseblatt mit Hintergrundinformationen zum Text Apg 2,1-13 (PDF-Datei): www.renovabis.de/lectiodivina**

Weitere Informationen und Materialien des Katholischen Bibelwerks zur Lectio Divina: www.lectiodivina.de/

Das Heilige Jahr 2025, das von Papst Franziskus unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt wurde, kann damit auch bei der Pfingstaktion aufgegriffen werden. Lectio-Divina-Materialien zu biblischen Hoffnungstexten gibt es auch auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz: www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025/materialien

Fürbitten

am Pfingstsonntag,
8. Juni 2025

V: Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns seinen Geist schenkt, damit er bei uns bleibt und wir aus ihm Kraft schöpfen und leben.

1 Wir beten für die Kirche, die du mit Heiligem Geist beschenkt und zu allen Menschen gesandt hast: Erneuere deine Gemeinde damit sie ein glaubwürdiges Zeichen für Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität und Würde in der Welt sein kann.
– Stille –

V: **Sende aus deinen Geist** gesungen: GL 312,2
A: **Und das Antlitz der Erde wird neu**

2 Wir beten für alle, die unter Armut, Ausgrenzung und Ungerechtigkeit leiden, besonders in den Ländern Osteuropas: Stärke sie durch deinen Geist und den Einsatz von Menschen, damit sie sich ihrer unantastbaren Würde bewusst sind und Kraft finden, ihr Leben zu meistern. – Stille – **Bitruf**

3 Wir beten für die Frauen und Männer, die Verantwortung in Politik und Gesellschaft tragen: Sende deinen guten Geist und hilf ihnen, Entscheidungen zu treffen, die die Menschenwürde achten und bewahren, die Gerechtigkeit fördern und auch den Schwächsten eine Stimme geben.
– Stille – **Bitruf**

4 Wir beten für die Vielen, die sich in unseren Gemeinden engagieren: Schenke allen den Mut, hinauszugehen und Zeugnis abzulegen für deine Liebe, indem sie auch fremden Menschen respektvoll begegnen – in unserer Nachbarschaft und weltweit. – Stille – **Bitruf**

V: Herr, wir vertrauen deinem Wort und wissen, dass du in der Kraft des Heiligen Geistes uns Menschen nahe bist. Mit dir erwarten wir einen Neuen Himmel und eine Neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt und die Würde des Menschen geachtet wird. Du bist mit uns auf dem Weg. Dafür danken wir dir, heute und alle Tage. Amen.

- **Diese Fürbitten und Bausteine für den Gottesdienst mit Predigtskizzen für den 6. Sonntag der Osterzeit und den Pfingstsonntag finden Sie unter www.renovabis.de/gottesdienst**

DER MENSCH ALS GOTTES EBENBILD

Neue Pfingstnovene zum Würdethema

Zum gemeinsamen Novenen-Gebet für die Würde des Menschen lädt Renovabis mit Impuls-Texten von Wolfgang Thierse ein. Holzschnitte der Grafikerin Margret Russer illustrieren die Impulse.

Die Pfingstnovene 2025 steht unter dem Titel „Voll der Würde“. Renovabis lädt mit diesem Neun-Tage-Gebet zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten dazu ein, sich intensiv mit der Würde jedes Menschen auseinanderzusetzen.



Die vom ehemaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse verfassten Impulse und Gebete spannen den Bogen von der Schöpfungsgeschichte über soziale Gerechtigkeit bis hin zum verantwortlichen Umgang mit Fremden, Schwachen und Benachteiligten.

„Was verbindet uns Menschen – bei all unseren Unterschieden in Herkunft, Begabung oder sozialem Status? Es ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die gleiche Würde besitzt“, so Thierse. Diese Menschenwürde, so macht die Novene deutlich, sei nicht nur eine Gabe, sondern auch

eine Aufgabe, die in unserem Handeln sichtbar werden müsse.

Der Berliner Erzbischof Heiner Koch, Vorsitzender des Aktionsrates von Renovabis, unterstreicht die geistliche Dimension der Novene: „Diese Tage des Gebets laden uns ein, innezuhalten und uns der unveräußerlichen Würde jedes Menschen bewusst zu werden. Sie ermutigen uns, in unserem Alltag mit Respekt, Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu handeln.“

Mehr Informationen unter:

www.renovabis.de/pfingstnovene

Die Pfingstnovene 2025 ist als gedrucktes Heft oder in digitaler Form erhältlich. Bestellung über den Renovabis-Vertriebspartner MVG unter E-Mail: renovabis@eine-welt-shop.de oder ☎ 0241 / 479 86-200. Best.-Nr. einzeln: 1 811 25, als 5er-Pack Best.-Nr. 1 810 25.

Foto: Der Deutsche Bundestag



Der frühere Präsident des Deutschen Bundestages Dr. Wolfgang Thierse hat die Impulse zur Renovabis-Pfingstnovene 2025 „Voll der Würde“ formuliert.





SCHREI NACH GERECHTIGKEIT

GOTTES RUF AN UNS ALLE

Illustrationen: Margret Russer

Für den fünften Tag hat Novenen-Autor Wolfgang Thierse den Ruf Gottes an alle Menschen, den Schrei nach Gerechtigkeit für die Ärmsten, in seinem Impuls aufgegriffen.

Die Klage über Ungerechtigkeit und der Schrei nach Gerechtigkeit füllt die Bücher der Heiligen Schrift. Der Kampf gegen Ungerechtigkeit und für Gerechtigkeit füllt die Geschichte und die Gegenwart. Die Erfahrung von Ungerechtigkeit, von Unrecht, von Erniedrigung und Beleidigung der Menschenwürde – dafür erleben die Propheten den Zorn Gottes und erbitten die Hilfe Gottes.

Die Verletzung der Würde des Menschen hat vielerlei Gestalt. Ihre politischen Formen sind: die Einschränkung oder Zerstörung der elementaren Freiheitsrechte und der Gleichheit vor dem Gesetz, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Meinungsfreiheit, der Unabhängigkeit der Justiz. Die Welt war und ist voll solchen politischen Unrechts. Schauen wir ringsum und erinnern wir uns an die Diktaturen des 20. Jahrhunderts, an Faschismus und Kommunismus. Das waren tiefste und massen-

hafteste Erfahrungen der Verletzung der Menschenwürde durch systematisches staatliches Unrecht, durch rechtliche Wehrlosigkeit des Einzelnen und ganzer Gemeinschaften bis hin zum Rassenmord und Klassenmord.

Diese Menschheitserfahrung, die auch die Erfahrung von Christen ist, verpflichtet gerade auch uns Christen zum leidenschaftlichen Einsatz gegen neuen und alten Antisemitismus, verpflichtet uns zum entschiedenen Einsatz für die Verteidigung des Rechtsstaates und der grundlegenden Werte unserer freiheitlichen Demokratie. Nicht anders können wir unserem christlichen Glauben treu bleiben. Und dieser Glaube verpflichtet uns dann auch in besonders nachdrücklicher Weise zu Solidarität mit den Benachteiligten, Unterdrückten, Entrechteten: „Wer nicht mit den Gefangenen in die Knie gegangen ist...“.

GESPRÄCHSRUNDEN ZUM THEMA MENSCHENWÜRDE

Ein Angebot für Gruppen von etwa 6 bis 12 Personen mit Impulsen aus der Bibel

Renovabis hat sechs Impulskarten vorbereitet, mit denen Sie, ausgehend von Texten aus der Heiligen Schrift, Gespräche über das Thema Menschenwürde führen können. Die Impulse sind der aktuellen Pfingstnovene von Renovabis entnommen, die Wolfgang Thierse verfasst hat. Die Illustrationen hat Margret Russer als Holzschnitte gestaltet.

Vorbereitung

Das Material zur Durchführung der Gesprächsrunden finden Sie auf der Homepage unter www.renovabis.de/aktion

Bitte laden Sie sich dort folgende Module herunter:

1. Impulskarten mit Schrifttext und Gesprächsimpulsen und Anleitung
2. Starterkit zur Mitmach-Aktion **#WIRKUNGSVOLL** (Ausfüllbögen nach Bedarf ausdrucken)

Raum

Sie benötigen einen großen oder mehrere kleine Räume (oder Außenbereich) mit Stuhlkreisen oder Tischen, sodass zwei bis drei Kleingruppen ungestört arbeiten können. Sie brauchen außerdem einen Raum, in dem die ganze Gruppe (ca. 12 Personen) zum Schluss zusammenkommen kann.

Material

- Stifte und Zettel pro Gruppe.
- Ausdrucke der Impulskarten und Ausfüllbögen für die „Wände des Engagements“
- Flipcharts oder Papier, um gute Punkte und Ideen festzuhalten.
- Getränke, z. B. Wasser, Saft, Kaffee und Tee

aktiv werden





Die Lilien und die Vögel: Leben in Gottes Fülle

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Gesprächsimpulse - Karte 2

Gesprächsimpulse

- Welche Aspekte der Menschenwürde kommen in diesem Schrifttext zum Ausdruck?
- Nach welchen Maßstäben bewerten wir andere Menschen?
- Wie sehr gelingt es uns, nicht nur besorgt um uns selbst, sondern zugleich großzügig gegenüber anderen zu sein?

Mt 6,26-29.31-33



#WIRkungsvoll

Was tun Sie für Menschenwürde? Teilen Sie es mit!

Wände voller Engagement

Im Frühjahr 2025 laden die Hilfswerke Misereor und Renovabis zu einer Aktion ein, bei der die Menschenwürde im Mittelpunkt steht. Unter den Titeln „Voll der Würde“ und „Auf die Würde. Fertig. Los!“ starten wir die deutschsprachige „Mitmach-Aktion „Wände voller Engagement“.“
Gemeinsam möchten wir das vielfältige bürgerschaftliche Engagement und ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander setzen. Die Aktion besteht aus einer zentralen Ortsterminwoche und lauft bis Pfingsten. Wir bitten Sie, an zentralen Orten, in Schulen, Vereinen oder Feuerwehrläusern Projekte und Erfahrungen zu zeigen, die den respektvollen Umgang miteinander zeigen. Dabei steht im Vordergrund, die den respektvollen Umgang miteinander zeigen, die Menschenwürde zu stärken. Jeder Einzelne dazu beitragen kann, die Menschenwürde zu stärken und aktiv mitzuwirken: Zeigen Sie, was Engagement für Sie bedeutet und was Sie gemeinsam mit uns ein starkes Zeichen für die Menschenwürde.
Plakatvorlage und mehr Infos herunterladen: www.renovabis.de/m

Mehr über die Aktion „WIRkungsvoll“ mit den Wänden des Engagements lesen Sie auf Seite 25.

Gesprächsregeln

Alle Teilnehmenden

- hören aktiv zu und lassen andere ohne Unterbrechungen ausreden,
- bringen sich ein und achten darauf, lange Monologe zu vermeiden,
- geben wenn nötig auch der Stille Raum, damit das Gesagte wirken kann und
- notieren wertvolle Gedanken und wählen einige davon für eine spätere Vorstellung aus.

Nacheinander können **zwei oder drei Gesprächsrunden** in verschiedenen Konstellationen durchgeführt werden. Jede Gesprächsrunde dauert rund **20-30 Minuten**; danach setzen sich die Gruppen neu zusammen.



Gesprächsimpulse - Karte 5

GLEICHHEIT IN CHRISTUS

Gleichheit in Christus – Keine Unterschiede vor Gott
Schwestern und Brüder! Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung.

Gesprächsimpulse - Karte 5

Gesprächsimpulse

- Welche Aspekte der Menschenwürde kommen in diesem Schrifttext zum Ausdruck?
- Glauben wir, dass alle Menschen den gleichen Wert haben? Wie können wir Mut gewinnen zum Widerspruch gegen alltägliche Menschenfeindlichkeit?

Gal 3,27-29

Ablauf

Die Teilnehmenden (ca. sechs bis zwölf Personen) sprechen in zwei bis drei Kleingruppen mit je drei oder vier Personen über einen Schrifttext und setzen diesen in Beziehung zum Thema Menschenwürde. Impulsfragen erleichtern den Einstieg in ein Gespräch. Die Kleingruppen setzen sich zufällig zusammen – etwa durch Losen.

Erste Runde

- Jede Gruppe erhält eine der Impulskarten (1, 2 oder 3), dann werden sie gemeinsam gelesen und sich über die Schrifttexte ausgetauscht.

Zweite Runde

- Die Gruppen mischen sich und diskutieren je eine der Impulskarten (4, 5 oder 6). Gemeinsam lesen die Teilnehmenden den Schrifttext und sprechen darüber.

Optional: Dritte Runde

- Die Impulskarte **#WIRkungsvoll** wird an die Gruppen verteilt (bitte für jede Gruppe einmal ausdrucken). Gemeinsam können Sie überlegen: was tun wir, um Menschen in Ihrer Würde zu stärken?
- Anschließend oder bei einem weiteren Termin können Sie Ihre Aktivitäten auf einer „Wand des Engagements“ dokumentieren (Seite 23).

Ausfüllbögen und Material zum Gestalten der Wand finden Sie im gemeinsamen Starterkit von Renovabis und Misereor: www.renovabis.de/menschenwuerde

Gemeinsamer Abschluss

- Zum Schluss treffen alle Teilnehmenden zusammen und stellen einander ihre Erkenntnisse aus den Gesprächen vor. Zeit: 15-20 Minuten
- Zum Abschluss bietet sich ein gemeinsames Gebet an, z. B. vom Renovabis-Gebetsbild zu Pfingsten.

GEOCACHE zu den Themen „Pfingsten“ und „Menschenwürde“ für Pfarrei und Schule



Geocaching wird auch in der pfarrlichen Jugend- und Erwachsenenarbeit bei vielen Gelegenheiten genutzt – im Freien und in Gemeinschaft. Renovabis schlägt für die Vorbereitung auf die Firmung und für andere Gruppenstunden einen Geocache zum Thema „Pfingsten – Heiliger Geist“ vor, der überall unternommen werden kann. Zur Pfingstaktion 2025 wurde eine zusätzliche Station zum Thema „Menschenwürde“ ergänzt.

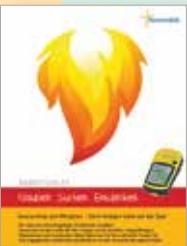
Der Renovabis-Pfingstcache

Den Renovabis-Geocache hat das Hilfswerk gemeinsam mit der Medienzentrale Würzburg zum Thema „Pfingsten“ entwickelt. Alle notwendigen Materialien dazu können exklusiv unter www.renovabis.de/geocachen heruntergeladen werden. Das Verstecken an den einzelnen Stationen übernimmt die jeweilige Gruppenleitung vor Ort.



Foto: Symbobild (KI)

Kurzanleitung



- Herunterladen der **Renovabis-Materialien** unter www.renovabis.de/geocachen
- **GPS-Geräte** (ein Gerät für drei Teilnehmende) gibt es in einigen Medienzentralen zum Ausleihen. Die meisten **Smartphones** können ebenfalls zum Geocachen verwendet werden, allerdings muss dazu eine entsprechende App installiert sein.
- **Zeitaufwand für die anleitenden Lehrerinnen und Lehrer:** Etwa 1/2 Tag für die Vorbereitung und das Anpassen des Geocaches an die örtlichen Gegebenheiten.

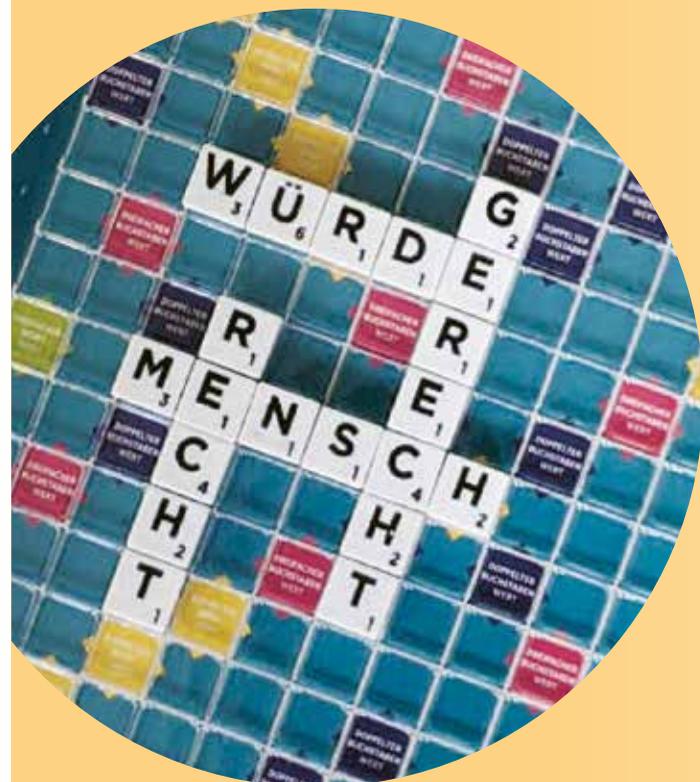
Auf www.renovabis.de/geocachen findet sich die Arbeitshilfe „Glauben. Suchen. Entdecken – Geocaching und Pfingsten“.

TOOLBOX „MENSCHENRECHTE“

Bildungsmaterial für eine gerechtere

Die Toolbox Menschenrechte ist eine praxisorientierte Materialsammlung für den Einsatz in Schule, Bildungsarbeit und Projekten. Sie bietet fundierte Hintergrundinformationen, interaktive Methoden und Anregungen, um sich mit den grundlegenden Prinzipien der Menschenrechte und ihrer Bedeutung im Alltag auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht nur um rechtliche und historische Aspekte, sondern auch um aktuelle Herausforderungen und strukturelle Ungerechtigkeiten, die weltweit Menschen in ihrer Würde verletzen.

Die diesjährige **Pfingstaktion von Renovabis** macht deutlich, dass Würde keine Selbstverständlichkeit ist – und dass sie dort bedroht ist, wo Menschen ausgebeutet, entrechtet oder zu einer Ware gemacht werden. Die Toolbox liefert wertvolle Impulse, um diese Themen zu vertiefen und eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Verantwortung zu ermöglichen.



MENSCHENRECHTE

Material- und Methodensammlung für Unterricht, Projekttag und Aktionen

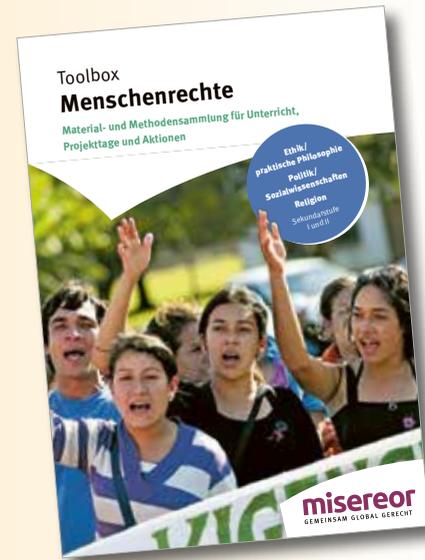
Welt: Eine Kooperation von Misereor und Renovabis

Ein besonderer Fokus der Toolbox liegt auf folgenden Themen:

- **Grundlagen der Menschenrechte** – Universalität, Unveräußerlichkeit und ihre historische Entwicklung
- **Menschenrechte im Alltag** – Wo begegnen uns Menschenrechte und wo werden sie verletzt?
- **Digitale Welt** – Cybermobbing, Datenschutz und Meinungsfreiheit
- **Flucht und Asyl** – Rechte von Geflüchteten und Schutzsuchenden

- **Umwelt und Menschenrechte** – Zugang zu Wasser, Klimagerechtigkeit und soziale Verantwortung
- **Antiziganismus und Diskriminierung** – Strukturelle Benachteiligung von Minderheiten

Besonders bedrückend sind Menschenrechtsverletzungen, die tief in gesellschaftlichen Strukturen verankert sind – wie **Menschenhandel, perfide Maschen wie beispielsweise die Loverboy-Methode und Prostitution.**



Unsichtbare Ausbeutung: Menschenhandel, Prostitution und „Loverboy-Methode“

Menschenhandel ist eine der brutalsten Formen der Menschenrechtsverletzung und betrifft weltweit Millionen von Menschen. Durch Täuschung, Zwang oder wirtschaftliche Not geraten sie in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse oder werden in die Prostitution gezwungen.

Eine besonders perfide Strategie ist die **Loverboy-Methode**: Täter täuschen eine Liebesbeziehung vor, um junge Frauen und Mädchen emotional abhängig zu machen. Nach und nach werden sie isoliert, kontrolliert und schließlich zur Prostitution gedrängt. Oft bleibt diese Art der Ausbeutung lange unsichtbar – ein Problem, das auch in europäischen Ländern wie Deutschland besteht.

Auch **Prostitution** ist vielfach keine freie Entscheidung. Armut, man-

gelnde Perspektiven und psychologische Manipulation führen dazu, dass Menschen keinen anderen Ausweg sehen. Die Grenzen zwischen freiwilliger und erzwungener Prostitution sind oft fließend, doch in vielen Fällen liegt eine Form der Abhängigkeit oder des Zwangs vor.

Die Toolbox bietet vielfältige Methoden, um sich diesen Themen auf pädagogische Weise anzunähern – von Rollenspielen über Diskussionskarten bis hin zu Fallanalysen. Sie ermöglicht es, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Empathie zu wecken und Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Materialien und Download

Die *Toolbox Menschenrechte* bietet nicht nur theoretische Grundlagen, sondern auch interaktive Methoden wie Rollenspiele, Diskussionskarten und Fallanalysen, um das Bewusstsein für Menschenrechte zu schärfen und konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen. **Weitere Informationen und Download unter www.renovabis.de/schule**



KREATIV SEIN UND FARBE BEKENNEN

Pfingstfahnen vor Ihrem Kirchportal und am Pfarrheim wehen lassen

Sich kreativ auf Pfingsten vorbereiten und am Pfingstfest „Flagge zeigen“ – das ermöglicht unsere Fahne, die viel Raum zum freien Gestalten bietet.

Neben der Freude am Gestalten stehen Gedanken und Gespräche über die Bedeutung von Pfingsten im Mittelpunkt – angefangen von der Auswahl der Motive bis hin zur künstlerischen Arbeit.

Platz zum Gestalten

Auf der ca. 4 m x 1,5 m großen Fahne sind lediglich der Schriftzug „Pfingsten“ sowie das Renovabis-Logo aufgedruckt – ansonsten gibt's jede Menge Platz für eigene Ideen! Die Fahne können Sie mit einfachen Acryl- oder Binderfarben bemalen, auch Sprühfarben und wasserfeste Filzstifte können Sie verwenden.

Beispiele und Anleitungen

Auf unserer Webseite haben wir Fotos und Videos zusammengestellt, die Ihnen zeigen, wie einfach so eine Fahne mit Pinsel und Farben zu einem echten Hingucker wird: www.renovabis.de/pfingstfahne



Zeigen Sie uns Ihre fertige Fahne? Mailen Sie uns ein Foto an tho@renovabis.de

Fahnenrohling bestellen

Die Fahne erhalten Sie für 65 Euro beim Renovabis-Vertriebspartner MVG in Aachen: renovabis@eine-welt-mvg.de,
Telefon: 0241 / 47986-200, Bestell-Nr. 8 920 14
Farben werden nicht mitgeliefert.

MENSCHENWÜRDE SICHTBAR MACHEN

Mitmach-Aktion
von Renovabis und Misereor
bis Pfingstsonntag, 8. Juni

Misereor und Renovabis haben sich für das Frühjahr 2025 gemeinsam eine besondere Aktion überlegt: Da sowohl Renovabis unter dem Leitwort „Voll der Würde“ in seiner Pfingstaktion als auch Misereor unter dem Leitwort „Auf die Würde. Fertig. Los“ in der Fastenaktion die Menschenwürde in den Mittelpunkt stellen, wollen wir gemeinsam das vielfältige Engagement in Deutschland, das die Menschenwürde stärkt, sichtbar machen. Dafür laden wir ein, mit „Wänden voller Engagement“ Aufmerksamkeit für unterschiedlichstes zivilgesellschaftliches Handeln zu



schaffen. Die deutschlandweite Mitmach-Aktion hat an Aschermittwoch begonnen und endet am Pfingstsonntag. Plakativ sichtbar gemacht werden sollen Projekte und Erfahrungen, die für ein solidarisches Miteinander und den menschenwürdigen Umgang mit

anderen Menschen stehen. Gemäß der Devise „Tue Gutes und rede darüber“ sollen derlei Begegnungen, Zeugnisse, Erinnerungen und Beispiele an Wänden in Kirchen ihren

hervorgehobenen Platz finden oder in Schulen, Vereinen und Feuerwehr-Mannschaftsheimen ausgehängt werden. Interessierte können sich kostenfrei eine Druckvorlage herunterladen oder ein Starter-Kit bestellen, um ihre Wände an zentralen Orten zu gestalten.



Aktions-Infos bei Renovabis
www.renovabis.de/menschenwuerde

Zeigen Sie Ihre Wand (u. a.) den Aktiven in der (Lokal-)Politik, um das großartige Engagement vorzustellen, und schicken Sie ein Foto an Renovabis und Misereor. Wir vereinen die einzelnen „Wände voller Engagement“ zu einer großen digitalen Wand. Denn: In diesen Zeiten der Unsicherheit strahlt das Engagement heller als die Wortederer, die Ängste schüren und Spaltung bringen.

Machen Sie sichtbar, dass das Engagement in diesem Land „voll der Würde“ ist. „Auf die Würde. Fertig. Los!“

DIE WILDE MALVE HILFT

Von Hubert Mathes
und Thomas Schumann

Kräuterfachfrau Schwester Birgit Bek OFM begeistert sich für das Renovabis-Saatgut zur Pflege unserer Haut

Mit der „Schwarzäugigen Susanne“ hat Renovabis 2007 zum ersten Mal Samentütchen in die Pfarreien geschickt. Das Saatgut kam so gut an, das Renovabis seitdem in jedem Jahr zusammen mit seinem Aktionsmaterial ein neues Samentütchen verschickt. In diesem Jahr haben wir die Wilde Malve gewählt - eine stolze Schönheit, die auch an unwirtlichen Orten gut gedeiht. Weitere Informationen und Rezepte finden Sie unter www.renovabis.de/malve. Viel Spaß beim Säen und Ernten!



Malven-Gewächse sind weltweit verbreitet. Neben der heilkräftigen Wilden Malve gehören Stockrose, Hibiskus, Okraschoten, Baumwolle oder Eibisch, ebenfalls eine Heilpflanze, zu dieser großen Pflanzenfamilie. Birgit Bek, Heilpflanzenkundlerin und Ordensfrau im Kloster Reute bei Bad Waldsee, schätzt die Malve sehr. „Wenn ich nach einem Vortrag oder einer Gartenführung mal eine heisere Stimme habe, kaue ich ein, zwei Blätter oder Blüten der Malve, schon ist die Heiserkeit weg. Dann ist die Stimme wie geschmiert.“ Das liege an den zahlreichen Schleimstoffen, die in diesen Pflanzenteilen der Wilden Malve stecken. Sie können auch als Salatzutat oder für ein Gemüse verwendet werden. Allerdings hat dies eine ganz leichte abführende Wirkung. Die Malven-Schleimstoffe legen sich wie ein Schutzfilm über die Schleimhäute, zum Beispiel im Magen.



„Deswegen ist Malve ein Hilfsmittel bei einer leichten Gastritis.“ Auch äußerlich wirken diese Stoffe auf der Haut reizlindernd und pflegend, etwa in einer Salbe. Bei Hautirritationen, Insektenstichen, chronischen Hautkrankheiten ist die Malve ein Mittel für die Pflanzenapotheke. Außer den Schleimstoffen enthält sie Mineral- und Gerbstoffe, dazu Glykoside von

Best.-Nr. 8 917 25
kostenlos; E-Mail:
renovabis@eine-welt-shop.de

Flavonoiden und Anthocyanen sowie Cumarine. „Zu viel oder zu lange darf man also nichts davon einnehmen.“

Die Wilde Malve stammt ursprünglich aus Südeuropa und Asien, mittlerweile hat sie sich in Mitteleuropa weit ausgebreitet. Seit dem 16. Jahrhundert wird sie als

Schwester Birgit Bek aus dem Franziskanerinnen-Kloster Reute bewahrt das alte Wissen der Klostermedizin.



Zierpflanze kultiviert. Bereits in der Antike war die Malve mancherorts als Gemüse- und Heilpflanze bekannt. Wo sie vorhanden sind, gehören Malven Mitte August auch in einen Kräutergarten zu Mariä Himmelfahrt. „Malven sind ganz wunderbare Pflanzen“, betont Schwester Birgit, die die Farbe und Zeichnung der Blüten sehr schätzt. Als Mitarbeiterin im Klostersgarten weiß Birgit Bek auch um die „Stärke“ der Wilden Malve: „Hat sie sich in einem Bereich einmal mit

ihrer kräftigen Pfahlwurzel angesiedelt, wird man sie dort nicht so leicht wieder los.“

Kleiner Tipp

Man kann Blätter und Blüten der Malve sammeln oder die Pflanze selbst im Garten aussähen. Sie mag als Standort einen sonnigen Bereich mit trockenem, aber nährstoffreichem Boden. Die Pflanzenteile sind rasch zu trocknen, es kommt sonst leicht zur Schimmelbildung. Nach dem Trocknen luftdicht verpacken.

Kooperation mit dem Magazin
der **pilger** www.der-pilger.de



Schwester Birgit: So hilft die Malve uns

Die Schleimstoffe in den Teilen der Wilden Malve sind empfindlich, daher empfiehlt Schwester Birgit insbesondere den Kaltauszug für den Erhalt dieser Wirkstoffe.

Kaltauszug: Fünf Gramm frische Blüten und Blätter (je hälftig) werden in einer Tasse mit kaltem Wasser angesetzt, die Wirkstoffe in längerer Standzeit (20 bis 30 Minuten) ausgezogen. Die Flüssigkeit nach dem Absieben der Malven auf max. 38 Grad Celsius erwärmen. Als Gurgellösung bei Halsschmerzen; zum schluckweisen Trinken bei Heiserkeit und Reizhusten; mildert außerdem leichtes Sodbrennen. Auch als Handbad bei Nagelbettentzündung heilsam.

Sitzbad: Drei Liter Kaltauszug herstellen, ins warme Badewasser geben: Zur Reiz- und Schmerzlinderung bei Hämorrhoiden oder Schleimhaut-Entzündungen im Genitalbereich.

Tinktur: Eine Handvoll angetrockneter Blüten und Blätter mit Doppelkorn im Schraubglas vollständig bedecken. Öfter schütteln. Nach drei Wochen abseihen, in Fläschchen füllen. Als Zusatz im Husten- und Bronchialtee. Bei Heuschnupfen: stündlich zehn Tropfen Tinktur im Mund zergehen lassen.

Tee: Kräuteraufguss zu gleichen Teilen von Malve, Königskerzenblüten und Spitzwegerich-Blättern, mit kochendem

Wasser übergießen, für 15 Minuten ziehen lassen und mit Honig süßen. Verspricht Linderung bei Atemwegserkrankungen, Husten und Bronchialinfekten. Tee der Malve färbt sich zunächst bläulich und später grasgrün. Etwa eine Woche lang maximal 2 bis 3 Tassen am Tag trinken. Dann pausieren.

Malvenöl: Ein Teil angetrocknete Pflanzenteile mit zehn Teilen Öl vollständig bedecken, sechs Wochen stehen lassen, abseihen. Ein Pflegemittel für trockene und rissige Haut. Malven-Auflage: Zerriebene Blüten und Blätter als Haut-Auflage bei Neurodermitis, Schuppenflechte, Insektenstichen, Sonnenbrand und Ekzemen. Lindert Schmerzen und Juckreiz.

„Malventee“: Handelsüblicher, rubinroter „Malventee“ wird aus tropischem Hibiskus hergestellt. Er wirkt blutdruck- sowie cholesterinsenkend. Gemischt mit Lindenblütentee und mit Honig gesüßt: ein fein-fruchtiger Durstlöcher.

Bei Anwendungen der Wilden Malve in üblichen Dosierungen – etwa fünf Gramm trockene Blüten und Blätter pro Tag – sind keine Nebenwirkungen bekannt. Es wird empfohlen, Malve innerlich nicht länger als eine Woche anzuwenden. Die Aufnahme von Arzneien und Mineralien im Körper kann durch Malve herabgesetzt oder verzögert werden. Alle Angaben ohne Gewähr.

Ab schreiben und Ab-Scannen erwünscht! Die Texte und Grafiken aus dem Themenheft können gerne in andere Publikationen und Webseiten übernommen werden. Wir gehen davon aus, dass Sie die Materialien unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen, insbesondere des Telemediengesetzes und des Urheberrechts, sowie des Pressecodex nutzen. So dürfen unsere Materialien weder in gedruckter noch in irgendeiner elektronischen Form im Kontext von rassistischen, sexistischen, menschenverachtenden oder sonstigen strafbaren Darstellungen oder Äußerungen verwendet werden. Redaktionelle Bearbeitungen unterliegen der Abstimmung mit Renovabis. Wegen der Urheberrechte von Fremdautorinnen oder -autoren ist in jedem Fall eine Rücksprache mit der Redaktion (☎ 08161/53 09 -49 / -35) nötig. Belegexemplare erbeten. Das Aktions-Themenheft findet sich auch im Internet unter www.renovabis.de/material. Die ergänzende Webseite www.pfingsten.de bietet auch die 30. Renovabis-Pfingstnovene „Voll der Würde“ von Dr. Wolfgang Thierse, sowie frühere Novenen, das Renovabis-Lied „Dass erneuert werde das Antlitz der Erde“ und frühere Gottesdienstbausteine mit Liedvorschlagen. Im Archiv finden sich weitere Impulse für Pfarrgemeinde, Schule und Bildungsarbeit. Seit dem Jahr 2024 finden sich Gottesdienstbausteine auf der Renovabis-Webseite.

VOLL DER
WÜRDE

Menschen stärken
im Osten Europas

Das Aktionsheft 2025 für Pfarrgemeinden und Multiplikatoren wird von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, herausgegeben.

© Renovabis, April 2025

Auflage: 32.000 Exemplare

Redaktion: Doris Breitsameter,

Matthias Dörr, Darija Fabijanic,

Simon Korbella, Daniela Schulz,

Thomas Schumann (verantwortlich)

Gestaltung: Thomas Schumann

Satz: Martin Vollnhals, Neustadt/Do.

Fragen zum Datenschutz beantwortet

datenschutz@renovabis.de

Herstellung/Vertrieb: MVG Medienproduktion,

Postfach 10 11 38, 52011 Aachen

☎ 0241/479 86 200 · Fax 0241/479 86 745

E-Mail: renovabis@eine-welt-shop.de

Bestell-Nr. 1 802 25

Renovabis
Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken
mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Domberg 38/40, 85354 Freising

☎ 08161 / 53 09 0

E-Mail: info@renovabis.de

www.renovabis.de

www.youtube.com/renovabis1993

www.facebook.com/renovabis



RECYCLED
Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C104415

Aktionszeit: 19. Mai bis 8. Juni 2025

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion 2025 von Renovabis



Liebe Schwestern und Brüder,
in der Bibel lesen wir: „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn“ (Gen 1,27). Für Christinnen und Christen bedeutet das: Jeder Mensch besitzt – als Ebenbild Gottes – eine unveräußerliche Würde, die ihm nicht genommen werden kann.

In der Realität aber erleben wir, wie die Würde des Menschen allzu oft mit Füßen getreten wird. Frauen und Männer werden auf Grund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer Einstellungen ausgegrenzt und geringgeschätzt. Sie müssen Kriege und Diktaturen erleiden, sie werden wie Ware gehandelt, missbraucht und ausgebeutet, leben in Not und menschenunwürdigen Verhältnissen – überall auf der Welt, auch im Osten Europas. Darauf macht Renovabis, die Solidaritätsaktion der katholischen Kirche in Deutschland mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, aufmerksam und stellt ihre diesjährige Pfingstaktion unter das Motto: „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“.



Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei vor allem auf drei Gruppen, denen Renovabis mit seinen Partnern vor Ort zur Seite steht: die Angehörigen der Roma-Minderheit, die in vielen Ländern nach wie vor an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden; Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel werden; und nicht zuletzt die Menschen in der Ukraine, die unter den schwerwiegenden Folgen des Krieges leiden.

Wir bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Anliegen von Renovabis durch Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende und helfen Sie mit, die Würde der Menschen im Osten Europas zu stärken.

Dieser Aufruf soll in den Amtsblättern veröffentlicht, am Sonntag, dem 1. Juni 2025, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen und den Gemeinden zudem in geeigneter anderer Weise bekannt gemacht werden. Die Kollekte am Pfingstsonntag, dem 8. Juni 2025, ist ausschließlich für die Solidaritätsaktion Renovabis bestimmt und ohne Abzüge weiterzuleiten.

www.renovabis.de



Helfen Sie mit Ihrer Online-Spende!

Spendenkonto:

LIGA Bank eG · IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77

Pax-Bank eG · IBAN: DE17 3706 0193 3008 8880 18

Renovabis
Solidarisch mit Menschen
im Osten Europas